



Konzeption der Luise Leikam Schule, Grundschule der Evangelischen Schulstiftung Fürth

(März 2012; Überarbeitungsstandstand 15.5.2024)

Leben, Glauben, Lernen

In unserer Luise Leikam Schule eröffnen wir Kindern einen Lebensraum, der ihnen christliche Orientierung – ethisch wie spirituell - und die Möglichkeit vielfältige Kompetenzen für ihr Leben zu entwickeln geben soll.

Unsere Schule orientiert sich an folgenden Grundsätzen

1. Jedes Kind ist einzigartig und wertvoll

Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes mit unterschiedlichen Begabungen. Dieser christliche Grundgedanke ist leitend für das pädagogische und organisatorische Handeln an der Luise Leikam Schule. Die Würde jedes Kindes und seine ganzheitliche Wahrnehmung stehen dabei im Mittelpunkt.

2. Leben in Freiheit nach Gottes Maßstäben

Gott hat dem Menschen die Freiheit geschenkt, sein Leben zu gestalten. Dieser freien Gestaltung des eigenen Lebens und des Miteinanders sind vom christlichen Glauben her Maßstäbe gesetzt. Unsere Schule soll ein Raum sein, in dem die Schülerinnen und Schüler befähigt und unterstützt werden, ihr Leben und das Miteinander verantwortungsvoll nach diesen Maßstäben zu gestalten. Wir sind dem christlichen Auftrag, der im Doppelgebot der Liebe zum Ausdruck kommt, verpflichtet. Achtung und Bewahrung der Schöpfung, die Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts sowie eine friedliche Konfliktbewältigung stellen daher grundlegende Werte im Schulleben dar.

3. Glaubenserfahrungen ermöglichen

Die Frage nach Gott und Glauben hat auch außerhalb des Religionsunterrichts ihren Platz. Werte- und Glaubensfragen werden in allen Fächern zur Sprache gebracht, wenn es thematisch naheliegt. Theologisieren und Philosophieren mit Kindern kann an unterschiedlichen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten fächerübergreifend stattfinden und von allen Lehrkräften gefördert werden. Spirituelle Erfahrungsräume haben im Schulleben ihren Raum. Neben festen Formen wie Andachten, Morgenkreisen und Gottesdiensten gibt es situative Angebote, wie z.B. die Erfahrung von Stille.

4. Das Gute entfalten

Wir wollen unsere Schüler und Schülerinnen auf ihrem Lebensweg so unterstützen, dass sie ihre vielfältigen Gaben entfalten, ihre Zukunft voll Zuversicht und Selbstvertrauen gestalten und ihre Freiheit auf der Grundlage evangelischer Werte verantwortungsbewusst leben können. Diese Haltung teilen wir mit den Evangelischen Schulen in Bayern. Sie prägt unser tägliches Handeln und sorgt für ein wertschätzendes Miteinander.

5. Leben und Lernen in Gemeinschaft

Wir sind getragen von der Überzeugung, dass der Mensch auf ein „Du“ bezogen ist, dass er ein Gegenüber braucht um eigene Grenzen zu erkennen und in der Begegnung mit anderen zu wachsen. Vielfältige Formen von Gesprächen, Spielen und Feiern bilden gemeinsame Lern- und Begegnungsanlässe im Schulalltag.

II. Pädagogische Konsequenzen – Lernen mit Kopf, Herz und Hand

Aus der Wertebasis ergeben sich Konsequenzen für eine inhaltliche und pädagogische Schwerpunktsetzung. Orientiert an den Bildungsstandards legen wir Wert auf einen Unterricht, der soziale und personale Kompetenzen mit Sachkompetenz verknüpft.

1. Inhaltliche Schwerpunkte

1.1. Soziales Lernen und Umgang mit Konflikten

Ein friedliches, kooperatives Klima innerhalb der Schulgemeinschaft ist uns besonders wichtig. Soziales Lernen ist daher zentraler Bestandteil des Lerngeschehens an unserer Schule. Wir entwickeln und evaluieren gemeinsam Sozialziele, die einer verbindlichen Orientierung dienen. Schüler und Schülerinnen sollen Konflikte wahrnehmen und bewusst bearbeiten, um Konfliktlösungskompetenz zu erwerben. Als Beitrag zur Demokratie- und Friedenserziehung werden Kinder in Streitschlichterprogrammen ausgebildet und Gelegenheit für Konfliktlösungsgespräche bereitgestellt.

1.3. Musische Förderung (Musik, Kunst, Theater)

Eine ganzheitliche Wahrnehmung des Kindes mit seinen unterschiedlichen Begabungen begründet eine breite, vielfältig angelegte musische Förderung. Gemeinsames Singen in der Tages- und Wochenstruktur ergänzt den Musikunterricht. Zusätzliche Angebote wie Chor und Orff-Spielkreis sollen in Form von Arbeitsgemeinschaften nach dem Unterricht angeboten werden. Tanz-, Kunst- und Theateraktionen können Teil von Projektwochen oder kulturellen Abenden sein. Dazu dient auch die Kooperation mit der Musikschule Fürth. An einem Wochentag ergänzt ein Musiklehrer oder Musiklehrerin der Musikschule die musikalische Arbeit. Nach Möglichkeit wird das Entstehen eines Ensembles gefördert. Öffentliche und nichtöffentliche Auftritte sollen die Schüler motivieren und ihnen Freude und Ausdruckskraft vermitteln.

1.4. Bewegung und Sport

Die Voraussetzung für gutes Lernen ist Bewegung. Aus diesem Grund kommt dem Schulsport an der Luise Leikam Schule große Bedeutung zu. Für den Sportunterricht können wir Sporthallen anderer Schulen nutzen. Darüber hinaus bieten wir den Kindern ein vielfältiges Bewegungsangebot, das innerhalb und außerhalb des Unterrichts und durch zusätzliche kompensatorische Förderangebote praktiziert wird.

Ziel ist es, über Bewegung, Spiel und Sport eine ganzheitliche Entwicklung der SchülerInnen zu ermöglichen. Konkret setzen wir es durch Einzelprojekte wie Spendenläufe, Schülertriathlon, Kidsmarathon, Sportabzeichen, Handballaktionstage, Radfahrausbildung und Waldaktionen um. Einsatz von Spielkisten und Bewegungsmaterialien für die Pausen, Bewegungspausen und Bewegter Unterricht ermöglichen unterrichtsbegleitend eine hohe Bewegungsintensität.

1.5. Einsatz für den Frieden

Die Luise Leikam Schule setzt sich für einen dauerhaften Frieden in der Welt ein. Hierzu nimmt sie zusammen mit der Kirchengemeinde St. Paul an der Friedensdekade teil und gestaltet kindgemäße Gottesdienste und Friedensaktionen. Toleranz und Verständnis für Menschen unterschiedlicher Herkunft und Geschichte sollen durch kulturelle Vielfalt und interkulturelle Begegnungen angebahnt werden.

1.6. Medienerziehung

Medienerziehung kann nur gelingen, wenn Schule und Elternhaus eng zusammenarbeiten. Daher sind Eltern wie Lehrkräfte wichtige Vorbilder und Ansprechpartner der Kinder für einen verantwortungsbewussten Medienumgang.

Grundlage für die Erziehungspartnerschaft von Eltern und Schule sind Dialog, Kommunikation und Vernetzung. Die Förderung von Medienkompetenz ist eine Querschnittsaufgabe aller Fächer und Lehrkräfte. Schülerinnen und Schüler erwerben im Rahmen der schulischen Medienbildung grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten, um sachgerechtes und selbstbestimmtes Handeln in unserer multimedial geprägten Gesellschaft anzubahnen.

Sie analysieren und bewerten Vorzüge und Gefahren von Medien und nutzen diese bewusst und reflektiert für private und schulische Zwecke. Insbesondere wägen sie kriteriengeleitet ihren Umgang mit sozialen Netzwerken ab. Die Medien AG ist Pflichtfach für alle SchülerInnen der Luise Leikam Schule. Zudem wird ein Fachelternabend einmal jährlich angeboten.

1.7. Schutzkonzept zur Prävention sexualisierter Gewalt

Die Luise Leikam Schule setzt sich für den Schutz der ihr anvertrauten Kinder vor körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt ein.

Sie stärkt die Kinder in ihrer Wahrnehmung eigener Grenzen und ermutigt sie, bei empfundenen Grenzüberschreitungen selbst angemessen zu reagieren und sich Hilfe zu holen.

Die MitarbeiterInnen gestalten einen verantwortungsvollen Umgang mit Nähe und Distanz. Sie schauen nicht weg, wenn sie Grenzüberschreitungen bemerken. Sie sind ansprechbar auf unangemessenes Verhalten.

Die Luise Leikam Schule arbeitet mit einem Krisenleitfaden bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch durch Personal gegenüber Kindern und Jugendlichen, einem Handlungsleitfaden zum Vorgehen bei Verdacht auf sexuelle Übergriffe durch Kinder und Jugendliche und einem Handlungsleitfaden zum Vorgehen bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch und anderen Formen der Kindeswohlgefährdung im Privaten bei Kindern und Jugendlichen.

Der Krisenleitfaden und die zwei Handlungsleitfäden sind Bestandteile eines Schutzkonzepts zur Prävention sexualisierter Gewalt, das an der Luise Leikam Schule mindestens einmal jährlich dem gesamten Team vorgestellt wird. Die Bestandteile des Schutzkonzepts liegen für alle Mitarbeitenden zugänglich im Lehrerzimmer aus.

Das standardisierte Vorgehen aller drei Leitfäden soll sicherstellen, dass Anhaltspunkte für einen Verdacht sorgfältig innerhalb der beschriebenen Linie von den zuständigen Verantwortlichen geprüft und bewertet werden können und den Kindern so gut wie möglich geholfen werden kann.

Weitere Bausteine unseres Konzeptes sind das geschulte Präventionsteam, Schutzvereinbarungen, die Kooperation mit Fachstellen, Sexualkunde in der 3./4.Jahrgangsstufe, Präventionseinheiten in allen Klassen und ein Fachelternabend.

2. Unterrichtsformen und Lernkultur

2.1. Selbsttätiges, selbstgesteuertes Lernen

Die Individualität jedes Kindes steht im Mittelpunkt des pädagogischen Bemühens. Individuellen Lernwegen wollen wir unter anderem durch differenzierte Lernangebote, die einen selbsthandelnden, aktiven Umgang erlauben, gerecht werden. Vorbereitete Selbstbildungsmaterialien ermöglichen den Kindern unterschiedliche Zugänge zu Bildungsinhalten und Aufgaben mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden. Dem liegt die Überzeugung zugrunde, dass sich Lernfreude und Motivation durch freie Wahl des Materials und des Lernpartners besonders entfalten können. Während den Schülerinnen und Schülern viel Eigenverantwortung für den Lernprozess zugehört und auch übertragen wird, behält die Lehrkraft den Lernweg des einzelnen Kindes im Blick, führt es an offene Lernformen heran, begleitet es bei Schwierigkeiten, ermutigt zum Durchhalten und fördert so die Anstrengungsbereitschaft. Die Kinder sollen weitgehend im eigenen Tempo ihren Lernprozess gestalten und Selbstwirksamkeit erfahren. Regelmäßige Gespräche und Anregungen zur Selbstreflexion während und nach der Arbeit fördern realistische Selbsteinschätzung. Die offenen Arbeitsformen haben ihren festen Platz im Tagesrhythmus und wechseln sich mit gebundenen Unterrichtsformen ab.

2.2. Differenzierung

Die Lehrerinnen und Lehrer tragen der Tatsache Rechnung, dass Kinder sich sowohl in ihrem Lerntempo, in ihren Stärken und Schwächen, als auch in ihrem Lerntypus unterscheiden. Die dadurch notwendige Differenzierung geschieht nach entsprechenden Lernstands-feststellungen durch differenzierte Aufgabenstellungen und unterschiedliche Arbeitsformen und -materialien.

2.3. Vernetzter Unterricht

Unterrichtsfächer sollen nach Möglichkeit miteinander verknüpft werden. Den Kindern soll die Welt in ihren vielfältigen Zusammenhängen nähergebracht werden, ohne fachwissenschaftliche Eigenheiten außer Acht zu lassen. Die im Lehrplan vorgeschlagenen Querverbindungen sollen damit umgesetzt werden.

III. Konsequenzen für die Schulstruktur

1. Jahrgangsgemischte Klassen

In unserer Schule lernen die Jahrgangsstufen 1/2 und 3/4 gemeinsam. Nach unserer Überzeugung sind sowohl unsere pädagogischen, als auch unsere sozialen und inhaltlichen Ziele durch eine Jahrgangsmischung auf allen Stufen am besten umzusetzen. Die Umsetzung des Prinzips „Lernen durch Lehren“ bewirkt, dass jüngere sowie ältere Kinder vom gemeinsamen Lernen unterschiedlicher Jahrgangsstufen in ihrer sozialen und kognitiven Entwicklung in hohem Maße profitieren können. Miteinander lernen bedeutet voneinander lernen. Ältere erleben im Vergleich mit den jüngeren auf deutliche Weise ihre Lernfortschritte und erhalten die Möglichkeit zur freiwilligen Vertiefung und Wiederholung der noch nicht gefestigten Lerninhalte. In der Hilfe und Unterstützung der jüngeren Kinder können sie Selbstwirksamkeit und Anerkennung erfahren, Pflichtbewusstsein erwerben, Verantwortung übernehmen und ein positives Selbstkonzept entwickeln. Lernrückstände und Verständnisschwierigkeiten werden im Vergleich mit Jüngeren relativiert und können als Chance zur Verbesserung wahrgenommen und genutzt werden. Rücksichtnahme, Achtsamkeit, Empathie und Kommunikationsfähigkeit werden in der gemeinsamen Arbeit intensiv gefordert und geschult.

In den Differenzierungsstunden sind die Klassen halb so groß und die Hinwendung zum Einzelnen dadurch besonders gut möglich. Die Klassen werden nach dem Klassenlehrerprinzip geleitet, um den Kindern eine feste Bezugsperson an die Seite zu stellen, die ihren Lernprozess kontinuierlich begleitet.

2. Inklusion

Wir wollen eine Schule sein, in der kein Schüler und keine Schülerin aufgrund von Geschlecht, Behinderung und sozialer oder kultureller Herkunft ausgegrenzt oder benachteiligt wird. Die Luise Leikam Schule sieht sich dem Bemühen um mehr Bildungsgerechtigkeit verpflichtet.

2.1. Inklusion von Kindern mit Behinderung/erhöhtem Förderbedarf

Die Luise Leikam Schule soll ein Ort sein, an dem Kinder mit Behinderung und Kinder ohne Behinderung miteinander und voneinander lernen können. In dem Wissen, dass diesem Ziel durch Größe und Ausstattung unserer Schule gewisse Grenzen gesetzt sind, suchen wir gemeinsam mit den Eltern betroffener Kinder daher nach den besten Möglichkeiten für ihr Kind. Für die Aufnahme eines Kindes mit Behinderung oder erhöhtem Förderbedarf ist die Frage entscheidend, ob die für eine verantwortliche Betreuung des betreffenden Kindes notwendigen personellen, räumlichen und sachlichen Bedingungen vorhanden sind, oder ob sie in Zusammenarbeit mit Schulaufsicht und Schulträger geschaffen werden können. Staatliche Schulbegleiter können bei dieser Aufgabe unterstützen.

2.2. Integration von Kindern mit Migrationshintergrund

Die Schule ist offen für Kinder unterschiedlicher kultureller Herkunft. Dies wird bewusst aufgegriffen und als Chance verstanden voneinander zu lernen.

3. Bekenntnisschule

Die Luise Leikam Schule ist eine evangelische Bekenntnisschule. Das evangelische Bekenntnis ist für die Gestaltung von Erziehung und Unterricht methodisch und bei den berührten Sinn- und Wertfragen auch inhaltlich grundlegend.

Wenigstens 2/3 der Schülerinnen bzw. Schüler müssen selbst evangelisch sein (Taufe und Kirchenmitgliedschaft). Darüber hinaus genügt die Konfessionszugehörigkeit wenigstens eines Elternteils, um die staatliche verlangte Bekenntnisquote von 70% zu erreichen.

Alle Schülerinnen und Schüler nehmen gemeinsam, unabhängig von ihrer Konfession, am evangelischen Religionsunterricht teil. Der Religionsunterricht wird im Rahmen von „Konfessioneller Religionsunterricht mit erweiterter Kooperation“ (RUmeK) oder „Konfessioneller Religionsunterricht kooperativ“ (KoRUK) von den Lehrkräften, die eine kirchliche Beauftragung haben bzw. von evangelischen Pfarrer*innen gestaltet. Der Religionsunterricht sucht aus dem evangelischen Bildungsverständnis heraus die Begegnung und den Dialog mit Menschen anderer Religionen.

4. Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen

Die Schule arbeitet eng mit außerschulischen Institutionen zusammen, um jedem Kind sowie den Eltern die bestmögliche Beratung und Unterstützung zukommen zu lassen.

5. Elternbeteiligung

Die Eltern werden als wichtiger Teil der Schulgemeinschaft begriffen. Sie werden einbezogen durch regelmäßige Gespräche, Elternabende und durch die Mitsprachemöglichkeit im Elternbeirat. Um ihre Mitarbeit wird sachbezogen gebeten bei der Beteiligung an Projekten und bei der Gestaltung der Schule. Gleichzeitig gewährt die Schule den Eltern Einblick in das Unterrichtsgeschehen durch die Möglichkeit von einem Unterrichtsbesuch pro Schuljahr. Die Schule bietet den Eltern Anregungen für ein christliches Alltagsleben und die Gestaltung der Feiertage im Laufe des Kirchenjahres durch gemeinsam geplante und durchgeführte Feiern mit Eltern, Kindern und Lehrkräften.

6. Das Kollegium und das pädagogische Team: Lehrkräfte, Zweitkräfte, Kräfte der Offenen Ganztagschule

Die Lehrkräfte identifizieren sich mit der christlichen und pädagogischen Ausrichtung der Schule und sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst. Sie sind bereit, mit dem gesamten pädagogischen Personal im Team zu arbeiten. Während der Freizeitzeiten begleitet eine weitere pädagogisch ausgebildete Kraft den Lernprozess der Klasse. Der Austausch im Kollegium wird gepflegt durch regelmäßige Teambesprechungen, Gesamtkonferenzen und Maßnahmen zur Teambildung. Supervision und Beratung für das Lehrpersonal werden angeboten. Das Kollegium bildet sich laufend durch Fortbildungen weiter.

Lehrkräfte, Zweitkräfte und das Team des Offenen Ganztags verstehen sich als ein gemeinsames Team. Sichtbares Zeichen dafür ist, dass sie vor Schulbeginn ein Wochenende gemeinsam in ein Tagungshaus fahren. Das Wochenende dient der Teambildung, der gemeinsamen pädagogischen Arbeit sowie der Jahresplanung.

7. Mitwirkungsmöglichkeiten von Schülerinnen/Schülern

Formen, die die Schüler und Schülerinnen nach ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten an der Gestaltung des Schullebens beteiligen, werden eingeübt. Sie übernehmen Verantwortung für die Schulgemeinschaft und für den Lebensraum Schule. Austausch und Diskussion untereinander, z.B. in Form eines Klassenrats am Ende der Schulwoche haben einen festen Ort.

8. Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung

Unsere Schule sieht sich einem pädagogischen Leistungsbegriff verpflichtet: Nicht allein das Ergebnis, sondern auch der Weg, den ein Kind zurücklegt, macht seine Leistung aus. Das bedeutet für den Schulalltag, dass die Lehrkraft den individuellen Lernweg des Kindes im Blick hat. Von den Kindern erstellte Portfolios und kurze Referate sind dabei behilflich. Kinder erfahren Wertschätzung für ihren persönlichen Lernfortschritt, dabei sollen Rückmeldungen in Form von Ziffernnoten in den Hintergrund treten. Statt eines Zwischenzeugnisses findet für die Jahrgangsstufe 1 bis 3 ein Lern-Entwicklungs-Gespräch unter Anwesenheit der Eltern statt. Dabei erhalten die Schülerinnen und Schüler Auskunft über ihr Arbeits- und Sozialverhalten und ihren Wissenszuwachs. Am Jahresende erhält jedes Kind ein Jahreszeugnis. In der 4. Jahrgangsstufe bekommen die Kinder im Januar eine Notenübersicht, im Mai ein Übertrittszeugnis.

Lernstandsfeststellungen, Ziffernnoten und Wortkommentare verfolgen das Ziel der Standortbestimmung. Wir vergeben ab Schuljahresende der 2. Jahrgangsstufe Zeugnisse mit Ziffernnoten, kombiniert mit einer persönlichen Rückmeldung des Lehrers und der Lehrerin.

9. Räumliche Voraussetzungen

Lernformen, die die Eigenaktivität der Schülerinnen und Schüler und Differenzierung in den Mittelpunkt stellt, brauchen flexible räumliche Gegebenheiten. Mit verschiedenen Tafeln, zwei Arbeitsebenen und mobilen Tischen können Lern- und Übungsorte an verschiedenen Plätzen des Klassenzimmers entstehen. Lernen findet dort statt, wo Lernangebote bereitgehalten werden. Eine flexible Raumgestaltung stärkt die Lehrenden in der Rolle als Moderator und Moderatorin von Lernprozessen.

10. Qualitätssicherung und Schulentwicklung

Die Schule sucht in gewissen zeitlichen Abständen die interne und externe Evaluation, die sie als Unterstützung im Prozess der Schulentwicklung versteht. Sie nimmt an den VERA-Arbeiten teil und nutzt sie im Prozess der Schulentwicklung.

11. Schülerbücherei

Eltern führen die Schülerbücherei. Hier dürfen sich die Schüler und Schülerinnen wöchentlich Lesematerial kostenlos ausleihen. Die angebotenen Bücher spiegeln eine demokratische Grundhaltung wider und stimmen inhaltlich mit unseren ethischen Zielen überein.

12. Offene Schule

Die Schule sucht bewusst die Zusammenarbeit mit Gruppen und Einrichtungen außerhalb der Schule, z.B. der Kirchengemeinde und der Diakonie. Auch über den kirchlichen Rahmen hinaus wird der Kontakt zu Einrichtungen des öffentlichen Lebens gesucht.

IV. Der rechtliche und organisatorische Rahmen

1. Rechtliche Voraussetzungen

An der evangelischen Grundschule Fürth wird Kindern auf christlicher Basis und im evangelischen Geist eine alle Bereiche umfassende Grundausbildung vermittelt. Inhaltlich übernimmt die Schule die vorgegebenen Unterrichtsziele des Lehrplans für bayerische Grundschulen. Übertritte an weiterführende Schulen können jederzeit erfolgen.

Die Luise Leikam Schule ist eine staatlich anerkannte Ersatzschule (Schreiben Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus vom 29.07.2019, Zeichen III.4-BO7400.F8.6762/1/19). Sie ist verpflichtet, bei der Aufnahme, beim Vorrücken sowie bei der Abhaltung von Prüfungen die für öffentliche Schulen geltenden Regelungen anzuwenden. Sie hat das Recht, Zeugnisse zu erteilen, die die gleiche Berechtigung verleihen wie die der öffentlichen Schulen.

2. Trägerschaft

Die Evangelische Schulstiftung Fürth ist Trägerin der Luise Leikam Schule.

Kontaktdaten: Evangelische Schulstiftung Fürth, Pfarrhof 3, 90762 Fürth, Tel. 0911/7666490, Ansprechpartner im Stiftungsrat: Dekan Jörg Sichelstiel

Die Evangelische Schulstiftung Fürth wurde vom Evangelisch-Lutherischen Dekanatsbezirk Fürth mit Stiftungsurkunde vom 23. März 2012 errichtet und vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Schreiben vom 16.07.2012, Az. I.4-5 K 5253F – 5b.49 179, 35 791, Anerkennungsurkunde vom 16. Juli 2012) staatlich anerkannt. Sie ist eine kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts.

Die Satzung wurde mit Schreiben des Landeskirchenamts vom 3. April 2012, Az. 35/30-3/0-1 genehmigt.

3. Genehmigungsvoraussetzungen

Es wird versichert, dass der Unterrichtsbetrieb und das Schulleben der evangelischen Schule Fürth gemäß Artikel 92, Abs.2, Ziff. 1 BayEUG nicht gegen die verfassungsgemäße Ordnung verstößt.

Die evangelische Grundschule Fürth verpflichtet sich, die Stundentafel und die Lehrpläne für Grundschulen in Bayern einzuhalten. Es wird versichert, dass die bei der Aufnahme, beim Vorrücken und beim Schulwechsel von Schülerinnen und Schülern sowie beim Abhalten von Prüfungen gemäß Artikel 100, Abs. 2 BayEuG für öffentliche Schulen geltenden Regelungen angewandt werden.

Die evangelische Grundschule Fürth verpflichtet sich gemäß Artikel 92, Abs. 2 und Artikel 96 BayEUG eine Sonderung der Schülerinnen und Schüler nach Besitzverhältnissen der Eltern zu vermeiden. Das Schulgeld kann daher bei besonderer finanzieller Belastung der Eltern, ermäßigt oder erlassen werden. Die Schulgeldleitlinie des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus wird eingehalten. Genaueres regelt die Gebührenordnung (s.u.).

4. Organisation

4.1. Schulaufbau

Die Luise Leikam Schule arbeitet 4-zügig. Es gibt die jahrgangsgemischten Klassen 1/2a, 1/2b, 1/2 c, 1/2 d und 3/4a, 3/4b, 3/4c, 3/4d.)

4.2. Schulgeld

Es wird ein monatliches Schulgeld erhoben. Der Elternbeitrag für die zusätzliche Lehrkraft zur Intensivierung der pädagogischen Arbeit ist im Schulgeld enthalten. Gelder für Material oder Sonderaktivitäten werden nach Bedarf von den Lehrkräften eingesammelt.

Zum Selbstverständnis der Schule gehört, dass Familien mit sehr eingeschränkten finanziellen Möglichkeiten an der Schule willkommen sind. Bezieherinnen und Bezieher öffentlicher Leistungen (Wohngeld, Bürgergeld, Arbeitslosengeld, ...) sind vom Schulgeld befreit. Es besteht in bestimmten anderen Fällen die Möglichkeit zur Ermäßigung der Beiträge. Für Geschwister sind reduzierte Beiträge vorgesehen.

Schulgeld (Stand Schuljahr 2024/2025:

- Einmalige Anmeldegebühr: 50 EUR
- Schulgeld: 160 EUR
- Schulgeld für Geschwisterkinder: 120 EUR
- 10% Freiplätze und Ermäßigungen sind möglich.

4.3. Schulvertrag

s. Anhang

4.4. Lehrpläne und Stundentafel

Es gelten der aktuelle bayerische Lehrplan für die Grundschule und die im Lehrplan vorgesehene Stundentafel. Schülerinnen und Schüler anderer Religionen und ohne Konfession nehmen am evangelischen Religionsunterricht teil.

Zeit	Mo	Di	Mi	Do	Frei
8.00	Gemeins. Wochenbeginn	Freie Stillarbeit (FSA)	FSA	FSA	FSA
	FSA				
	Wir beginnen die Unterrichtstage mit Wochenplanarbeit. Während dieser Zeit beschäftigen sich die Kinder vorwiegend eigentätig und individuell mit Inhalten aus den Bereichen GU (in 1/2); Mathematik, Deutsch und HSU. Im Anschluss an die Wochenplanarbeit findet in der Regel der gebundene (Fach-) Unterricht statt.				Freitags wird die Woche mit einem Wochenabschluss beendet.

4.5. Offene Ganztagschule

Die Betreuung am Nachmittag wird von Montag bis Freitag bis 16.30 Uhr gewährleistet. Jede Familie kann einen Platz in der Offenen Ganztagschule bekommen. Die Schule kooperiert für die Nachmittagsbetreuung mit dem Hort der Kirchengemeinde St. Paul. Die Betreuungszeit am Freitag kann bei fehlender Nachfrage in Absprache mit dem Elternbeirat gekürzt werden.

Die Offene Ganztagschule kann als Mittagsbetreuung oder Nachmittagsbetreuung in Stufen gebucht werden. Ein warmes Mittagessen wird bereitgestellt. Das Angebot umfasst eine Hausaufgabenbetreuung sowie kreative Angebote, Aktivitäten, Bewegungsmöglichkeiten und die Kooperation mit der Singschule der Kirchengemeinde St. Paul.

Die Offene Ganztagschule und das Mittagessen sind finanziell eigenständig und werden gesondert abgerechnet.

(Link zu eigener Konzeption)

4.6. Räume

Die Schule befindet sich in der Benno-Mayer-Str. 9-13, 90763 Fürth.

In der Nachbarschaft befindet sich der Evangelische Hort der Kirchengemeinde St. Paul. Seine Freiflächen werden in der ersten Pause am Vormittag mit genutzt.

Der Sportunterricht findet in Turnhallen anderer Schulen bzw. auf Freisportflächen statt. Ein Bustransfer wird organisiert.

4.7. Lehrpersonal (und Betreuungspersonal – OGS?)

- **Rektorin:**
Ulrike Opfermann-Schmidt (bis 31.7.2024)
Steffi Reichel (ab 1.8.2024)
- **2 stellvertretende Schulleiterinnen**

Birgit Uebelein, Christine Wagner

- **Lehrer und Lehrerinnen:**
Lehrkräfte für die Leitung der Klassen und zur Deckung der Stundentafel
- **Zusätzliches pädagogisches Personal:**
Für jede Klasse stehen 10 Stunden zusätzliches pädagogische Personal zur Verfügung.

4.8. Einzugsbereich

Der Einzugsbereich erstreckt sich überwiegend auf Stadt und Landkreis Fürth. Die Schule ist darüber hinaus offen für Kinder aus anderen Städten und Landkreisen sofern deren Schulweg mit öffentlichen Verkehrsmitteln einschließlich Schulweg keine 75 Minuten überschreitet.

Öffentliche Verkehrsanbindung in der Benno-Mayer Str. 9-13:

Bus, Bahn, U-Bahn Anschluss am Hauptbahnhof Fürth

5-10 Minuten Fußweg vom Hauptbahnhof zur Benno-Mayer Str. 9-13

Bushaltestelle in der Simonstr und bei der Paulskirche Linie 179, 177

Weitere Buslinien (173/174/178) halten in der Schwabacher Str/Ecke Amalienstr. oder Holzstr, jeweils 5-10 Minuten Fußweg von der Schule entfernt